

mailchi.mp

Der Hochseefischer 2/2017 - Erfolge in der Nachhaltigkeit

Von Holger Ortel, Präsident des Deutschen Fischerei-Verbands

Der Bundestag ist neu gewählt und wir möchten alle frisch gebackenen Abgeordneten ganz herzlich in Berlin willkommen heißen! Und für alle anderen ein herzliches Willkommen zurück nach der Sommerpause! Die deutschen Fischer und die Politik arbeiten seit jeher eng zusammen. Durch den konstruktiven Dialog haben wir bereits viel erreicht. Dennoch stehen wir weiter vor großen Herausforderungen und wir freuen uns darauf, diese gemeinsam mit Ihnen in der neuen Legislaturperiode anzugehen.



Allem voran steht das Thema Nachhaltigkeit, das aufs Engste mit unserer Leidenschaft für die Fischerei verbunden ist. Das heißt wir sehen uns vor allem einer verantwortungsvollen Bewirtschaftung der Fischbestände verpflichtet, die mit der Natur in Einklang steht, Arbeitsplätze sichert und Zukunftschancen eröffnet.

Inzwischen werden in den Gewässern der Europäischen Union über die Hälfte der Fischbestände in Nordsee und Nordostatlantik nachhaltig bewirtschaftet. Doch gibt es noch viel zu tun und wir haben den nächsten Meilenstein fest im Blick: Bis 2020 sollen in EU-Gewässern alle Bestände nachhaltig nach dem Prinzip des „höchstmöglichen Dauerertrags“ befischt werden. Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, beteiligt sich die Hochseefischerei an der Entwicklung langfristiger Managementpläne für unsere Fanggebiete. Dabei fördern wir unter anderem die Arbeit von Fischereibiologen an Bord unserer Schiffe und arbeiten eng mit NGOs wie dem Marine Stewardship Council (MSC) zusammen.

Große Sorgen macht uns allerdings der bevorstehende Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union. Die britischen Fischer treten vehement für einen „harten“ Brexit ein, um die Gesamtkontrolle über „ihre“ Gewässer zu erlangen. Sie wollen europäischen Fischern den Zugang in britische Gewässer verwehren, eigene Quoten über das Maß der bisherigen Verteilung durch die EU festlegen und eigene rechtliche Regelungen implementieren. Für die deutschen Fischer und die fischverarbeitende Industrie hätte dies schwerwiegende Folgen, denn wir fangen beispielsweise fast den gesamten hierzulande verarbeiteten Hering in britischen Gewässern. Großbritannien wird künftig als Küstenstaat im Rahmen der North East Atlantic Fisheries Commission (NEAFC) und der Northwest Atlantic Fisheries Organization (NAFO) auftreten und eigene Verhandlungen u.a. mit Norwegen, Island und Färöer führen. Auch hier ist zu befürchten, dass dies für die EU am Ende Quoteneinbußen bedeutet.

Bei einem „harten“ Brexit müssen wir mit möglichen Schiffsstilllegungen, massiven Arbeitsplatzeinbußen bis hin zu Werksschließungen in der verarbeitenden Industrie rechnen. Deshalb fordern wir, dass die Fischerei nur im Paket mit dem Marktzugang verhandelt wird. Das heißt, der Zugang für Großbritannien zum europäischen Binnenmarkt sollte nur gewährt werden, wenn im Gegenzug für die europäische Fischerei weiterhin der Zugang zu den britischen Gewässern auf Höhe des bisherigen Levels bestehen bleibt und ein künftiges, gemeinsames und nachhaltiges Quotenmanagement unter Berücksichtigung der relativen Stabilität vereinbart werden kann.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Newsletters und stehen Ihnen als

Ansprechpartner in der Fischereipolitik immer gerne zur Verfügung.

Peter Altmaier im Fischverarbeitungswerk

Kanzleramtsminister Peter Altmaier besuchte Anfang September gemeinsam mit Holger Kliewe, Mitglied des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern, und Norbert Thomas, Stadtpräsident von Sassnitz, das Fischverarbeitungswerk der Firma Euro-Baltic. Dort informierte der Geschäftsführer Dr. Uwe Richter die Gäste über mögliche Konsequenzen eines „harten“ Brexits für die Fischereibranche. Peter Altmaier betonte, dass die Regierung, besonders Kanzlerin Angela Merkel, alle Maßnahmen ergreife, um negative Folgen zu verhindern. Die Fischerei werde nur im Paket mit anderen Industrien verhandelt werden, versprach Altmaier. [Weiterlesen](#)

Neues Schiff „Cuxhaven“ zur ersten Fangreise ausgelaufen

Am 19. August lief die „Cuxhaven“ zu ihrer ersten Fangreise aus. Der Trawler ist der erste von zwei Neubauten, welche die Deutsche Fischfang Union (DFFU) in Cuxhaven in Auftrag gegeben hat. Das Schiff war am 15. August von der norwegischen Myklebust Werft in Ålesund an die DFFU übergeben worden. Auf der ersten Reise geht das Schiff in norwegischen Gewässern auf Kabeljaufang. Dabei steht neben der Fischerei die technische Erprobung des neuen Trawlers im Mittelpunkt. [Weiterlesen](#)

Die Europäische Fischerei-Allianz nimmt Fahrt auf

Die [Europäische Fischerei Allianz](#) (European Fisheries Alliance - EUFA) hat im Sommer ihre Arbeit aufgenommen. Die EUFA ist eine Koalition der europäischen Fischereifloten, welche die Mitgliedsinteressen von neun EU-Ländern vertritt, die direkt vom Brexit betroffen sind. Die EUFA verfolgt dabei die Austritts-Verhandlungen Großbritanniens genau und informiert regelmäßig über die Entwicklungen. Alle beteiligten Parteien sollen dabei den gegenseitigen Zugang zu den traditionellen Fischereigebieten aufrechterhalten und ein klares Rahmenprogramm für das Fischereimanagement schaffen.

DHV tagt auf dem Deutschen Fischereitag

Am 27. Juni fand in Bonn im Rahmen des Deutschen Fischereitages die Mitgliederversammlung des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes (DHV) statt. Auf der Versammlung wurden der Vorsitzende, Dr. Uwe Richter, und sein Stellvertreter, Haraldur Gretarsson, in ihren Ämtern bestätigt. Anschließend wurde mit Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung mögliche Auswirkungen eines „harten“ Brexits auf die deutsche Hochseefischerei diskutiert. Die Vertreter des BMEL sicherten dem Verband im Namen der Bundesregierung Unterstützung bei den Verhandlungen zu.

Verleihung des Matjes-Ordens an Kai-Arne Schmidt

Die Fischwirtschaft hat seit mehr als 100 Jahren große Bedeutung für die Entwicklung der Seestadt Bremerhaven. Diese Tradition wird mit den Bremerhavener Matjestagen gefeiert. Während dieser Festivität wird jedes Jahr im Juli der [Matjes-Orden](#) verliehen, der das Ansehen der Stadt steigern

und Spenden für wohltätige Zwecke einbringen soll. In diesem Jahr wurde der Cuxhavener Unternehmer Kai-Arne Schmidt für seinen Einsatz für die Fischwirtschaft geehrt. Dabei konnten 13.500 Euro für das soziale Projekt „Gospel&Soul-Verein Glad(E)makers“ gesammelt werden.

Aktuelles zum Brexit

Der Deutsche Hochseefischerei-Verband und der Deutsche Fischerei-Verband haben in den vergangenen Wochen die Probleme und Schwierigkeiten, die der Brexit verursachen könnte, besprochen. Beide Verbände stehen ebenso in engem Kontakt mit den Mitarbeitern des zuständigen Fachministeriums sowie den Vertretern der Fraktionen im Bundestag. Weiterführende Informationen zu den möglichen Auswirkungen des Brexit auf die deutsche Fischerei finden Sie [hier](#).

Hier finden Sie eine kurze Übersicht, wo die Schiffe der Deutschen Hochseefischerei gerade im Einsatz sind.



Schiff	Fanggebiet	Fischart
ROS 170 „Annie Hillina“	westbritische Gewässer	Makrele/Holzmakrele
ROS 171 „Maartje Theadora“	westbritische Gewässer	Makrele/Holzmakrele
ROS 785 „Helen Mary“	Norwegen/NEAFC	Hering/Makrele
ROS 786 „Gerda Maria“	Westgrönland	Schwarzer Heilbutt
ROS 777 „Mark“	Westgrönland	Schwarzer Heilbutt
BX 791 „Jan Maria“	Norwegen/NEAFC	Hering/Makrele
NC 100 „Cuxhaven“	Ostgrönland	Schwarzer Heilbutt/Rotbarsch
NC 105 „Berlin“	Werft in Norwegen	Fertigstellung Neubau
Seelachskutter	Norwegen	Seelachs
Ostseekutter	Rügen/Ostsee	Hering

They Draw and Cook

Die beiden Geschwister Nate Padavick und Salli Swindell sammeln auf ihrer Webseite TheyDrawAndCook.com wunderschön gezeichnete Rezeptbilder aus aller Welt. Wir stellen Ihnen hier die beliebtesten Fischrezepte vor. Heute: **Indisches Curry mit Makrele**

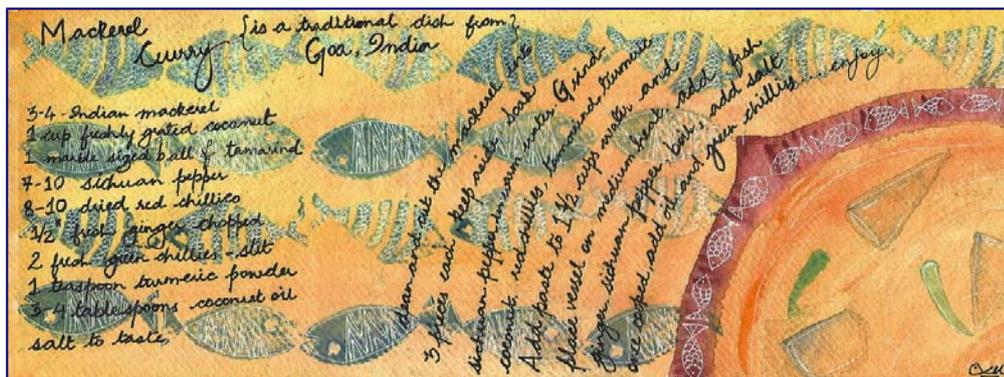


Illustration von [Madhushri Kamat](#), mit freundlicher Genehmigung von They Draw & Cook.

Gesichter der Hochseefischerei

In dieser Rubrik präsentieren wir Ihnen in jeder Ausgabe ein neues Gesicht aus der deutschen Hochseefischerei. Lesen Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit dem Europaabgeordneten Werner Kuhn (CDU), stellvertretender Vorsitzender des Fischereiausschusses des Europäischen Parlaments.



Der Brexit bereitet der deutschen Fischereiindustrie erhebliche Sorgen. Ist man sich auf EU-Ebene der Gefahr bewusst, die sich durch den Brexit für die deutschen Fischer ergibt?

Selbstverständlich erkennen wir die Gefahr. Die Briten verfügen im Fischfang de facto über die halbe Nordsee, die bislang gemeinsam befischt wird. Im Sommer 2017 hat die britische Regierung

nun den Austritt aus einer 50 Jahre alten Fischereikonvention erklärt, die nach dem Brexit in Kraft geblieben wäre. Dazu gibt es noch das EU-Fischereiabkommen, das mit Quoten reguliert, wie viel welche Nation fischen darf. Großbritannien hat die Absicht erklärt, mit dem Austritt aus der EU auch dieses Abkommen aufzukündigen und eine nationale Fischereipolitik anzustreben, die den britischen Fischern immense Fänge verspricht. Die Brexit-Befürworter suggerieren, den Fischern ginge es nach dem EU-Austritt besser, weil sie selbst bestimmen könnten, wieviel sie fangen. Aber auch ein unabhängiges Großbritannien muss sich mit den Nachbarn darüber einig werden, wer wie viel fangen darf.

Haben Sie im Europäischen Parlament das Thema Fischerei bereits auf die Tagesordnung der Brexit-Verhandlungen gesetzt?

Bekanntlich stocken derzeit die Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien und bei den maßgeblichen Themen ist kein entscheidender Fortschritt erzielt worden. Obwohl beim jetzigen Stand der Verhandlungen die Fischerei noch nicht auf der Tagesordnung steht, haben wir bereits mit der Kommission vereinbart, dass das Thema Fischerei separat verhandelt wird. Als stellvertretender Vorsitzender des Fischereiausschusses des EU-Parlaments hatte ich bereits die Gelegenheit, persönlich mit dem für die Austrittsverhandlungen zuständigen Kommissar Michel Barnier zu sprechen. Im Juli dieses Jahres habe ich außerdem einige Kollegen aus dem Fischereiausschuss nach Mecklenburg-Vorpommern eingeladen, damit diese sich über die Fischerei vor Ort informieren können. Zusammen besuchten wir die EURO-Baltic Fischverarbeitungs-GmbH in Sassnitz, die von einem EU-Austritt der Briten besonders stark betroffen wäre. Ich persönlich glaube, wir sollten das ungünstigste Szenario in Erwägung ziehen. Zeigen die Briten jedoch Entgegenkommen, könnte Großbritannien Zugang zum europäischen Binnenmarkt für seine Fischereierzeugnisse bekommen.

Kommen wir in eine Situation, in der deutsche Fischer nicht mehr in britischen Gewässern fangen dürfen, die Briten ihren Fisch aber noch in unseren Supermärkten verkaufen können?

Genau das wollen wir verhindern. Die britische Branche setzt 67 Prozent ihrer Waren auf dem europäischen Markt ab, was unsere Verhandlungsposition stärkt. Wenn die Briten den Zugang zu ihren Gewässern verweigern, dann kann es auch keinen uneingeschränkten Zugang zum europäischen Markt für britische Fischereiprodukte geben. Vorgesehen ist es, die Fischerei bei den Brexit-Gesprächen nur gemeinsam mit künftigen Marktzugangsregelungen zu verhandeln. Wir befürchten jedoch, dass Großbritannien Fangkonzessionen verkaufen und so die Mitgliedsländer spalten könnte.

Was wären die Auswirkungen eines harten Brexit in Ihrer Heimat Mecklenburg-Vorpommern?

Gegenwärtig werden 100 Prozent unseres Herings in der britischen Fischereizone gefangen. Der Wegfall der Fischerei vor dem Vereinigten Königreich würde außerdem die Hälfte der gesamtdeutschen Fänge einiger anderer Arten betreffen. Fallen diese weg, kostet das nicht nur Arbeitsplätze auf den Fangschiffen, sondern auch im Fischverarbeitungswerk in Sassnitz. Allein mit Ostseehering kann das Werk nicht rentabel arbeiten. Bei einer Schließung wäre auch die Existenz von bis zu 150 handwerklichen Fischereibetrieben an der deutschen Ostseeküste bedroht.

Was tun die Fischer, um zu einem positiven Ausgang der Brexit-Verhandlungen beizutragen?

Die Fischerei könnte schnell zum „Wechselgeld“ in den Verhandlungen werden. Deshalb hat der europäische Dachverband der nationalen Fischereiverbände rechtzeitig in Brüssel auf die prekäre Situation eines Austritts der Briten aufmerksam gemacht und darauf bestanden, die Zugangsrechte

zu den Fischereigebieten nur zusammen mit dem Zugang zum europäischen Binnenmarkt zu verhandeln. Daneben setzt sich auch die Europäische Fischerei-Allianz (EUFA) für die Interessen der Fischer ein. Die Zeit drängt: Je schneller und präziser Vorschläge für die Fangrechte in den bisher gemeinsam befischten Gewässern unterbreitet werden, desto größer sind die Chancen, dass ein Maximum für die europäischen Fischer erreicht wird. Unser oberstes Prinzip dabei ist und bleibt: Zugang zu Märkten gibt es nur gegen Zugang zu Gewässern.